

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 18 (2010)
Heft: 1

Rubrik: Gesehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

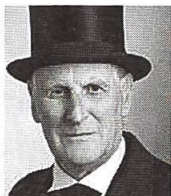
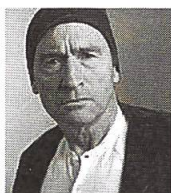
Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gürbetaler Liebhaberbühne spielt

Gabriele Bruckmann auf Theaterbesuch in Belp

Geschter bin i uf Belp gräist zum lose wie s zu Gotthelfs ziite ggredt händ. So hät s mer de reschissör, de Hans-Peter Burla, ämel verschproche. Er hät mit de schauschpiler vo de Gürbetaler Volksbüni Belp intensiiv ggüebt, as die aaspruchsvole bröcke vo altem bern-tüütsch flüssig use pracht händ. D schauschpiler händ guet gschpilt, aber au uuvil tegscht müese underbringe. S bünebild isch äifach e puureschtube gsi, wo mit de nötigste mööbel marggiert worden isch. A de türe hät mer zwar topplet, chlopfet bin öis, aber di vile uuftritt und s usegaa vo de persooone sind ooni türe äifach zwüschet de bünewänd dure gmacht woorde. Es hät mängi farbige gschaalt gèè, wo mer gfale hät, so d husierere, wo au na grad hüüraatsvermittlere gsi isch. Fescht zu dem püürische läbe händ als ordnigshüeter mit schträng tradizioneler bruefsaalegi, de tokter und de pfaarer ghört. So isch es abwächslig-riich zue und hère ggange. Es hät mer gschune, so gschnäl heb i bèrner nöd grad ghört rede. I ha guet müese uufpasse, as i mit de ziit au ha chöne mit em publikum mitlache – a de richtige schtele. So hät mer s «brunetrögle» gfale, wo de chnècht zwone fraue aatroot hät, wo sich zimli handfescht «s mösch putzt» händ. Ander möcke sind sogaar ime chline glossar ufgfüert gsi, so zum biischbil d «ägerschtenouge» vom chnècht wo halt de hère pfaarer nöd gsee händ und er drum e chli in en inepütscht isch. E chli èrschter isch de «öpper la vergältstage», öppis wo i dère ziit nöd sälte gsi sei, wil di nöie purebetriib, wo nach de Helvetische Republik a di chliinere purelüt zuetäilt worde seigid, die



hebed nöd überal grentiert. Underem «Ancien Regime» heiged hèrepuure mit vilne chnècht und mägd gwirtschaftet, nachhère heiged di nöie purelüt mit äim chnècht und äire magd müese uuschoo. Chnècht u magd seiged dän erscht na besser uuspildet gsi als de alt puur und d püüri. I dere zit handelt s schtuck. D schauschpiler schpilet daas wo me imer na guet verschtaat: Di alte wänd e gueti partii mache und trucked ufs hüraate vo de junge, vor alem s Ziberlihogers wo scho e chli i de höger obe wooned und sälber käi gäld händ. Es glück as di schön tochter scho vor de hochzig nöd schüüch uusrüeft, si wöl doch käin sonen wüeschte maa. So taagets em Jakobli äntli, as er am änd söt e finers mätli hüüraate, wo besser zunem passt. Bis er s hèrezig «taunerdöggeli», s taglöhnermätli, überchunt, händ mir zueschauer scho no es wiili müese bibere. Aber won er em Meyeli de chan es müntschi gèè isch s häppiänd perfekt und d mueter, ebe s Anne Bäbi Jowäger, cha sich äntli au dri schicke. De Gotthelf hät mit em Anne Bäbi Jowäger e gschicht verzelt wo 1843 truckt worde isch. De Sämi Faulk hät us em erschte band es theaterschtuck gmacht und so isch mit dere läietruppe s erschi maal es Gotthelfschtuck uf d Belper büni choo. Im hindergrund lauft de au no de uuftrag wo de Gotthelf hät müese erfüle: D Berner Sanitätskommission hät wele, as er gege d kuurpfuscher schribi und zäigi, as de tokter de richtig maa seig, wän äim wüürkli öppis fääli. D auge heilt dän de tokter, aber bis es au im hèrez schtimt, bruchts au na de pfaarer.